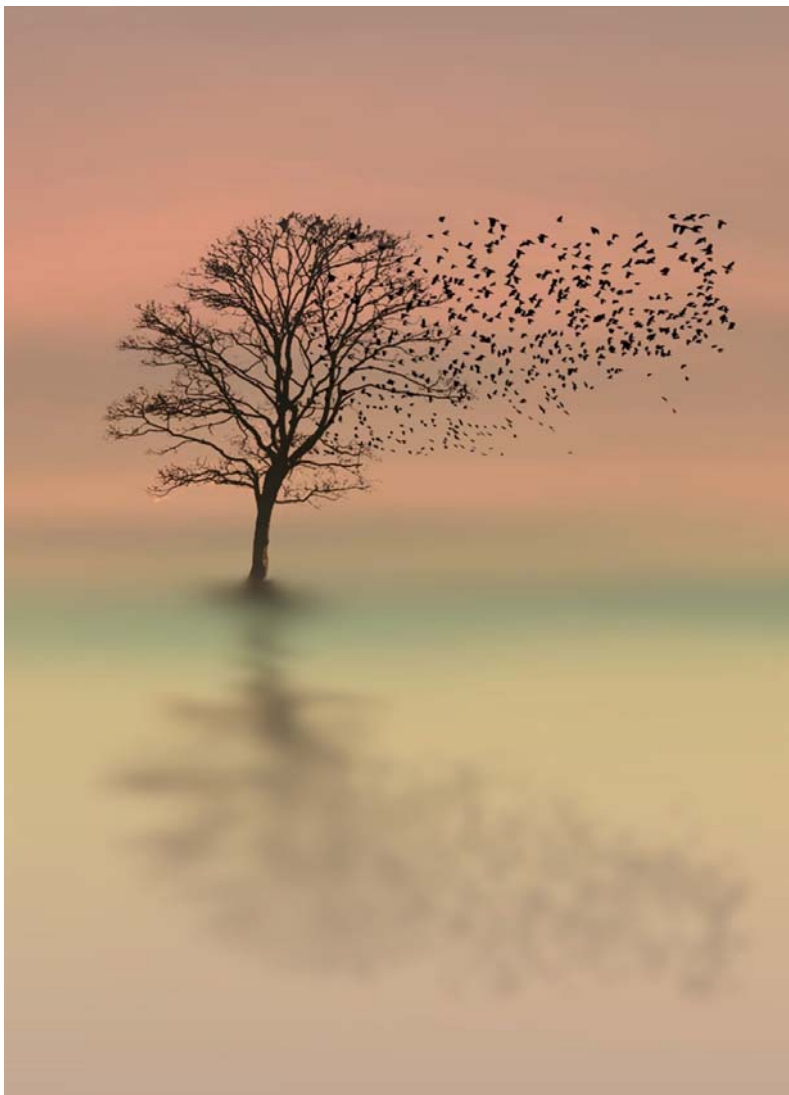


Gemeindebrief

 Evangelisch-Lutherische
Kirchengemeinde
Berg am Starnberger See



Juli – Oktober 2023



Tauerinnerung in Farchach



Abendmahlkreis



Frisch konfirmiert

Wie die Vögel unter dem Himmel

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Gemeinde,

seit einigen Jahren erreichen uns immer wieder Aufrufe des Vogelschutzbundes und ähnlicher Naturschutzinstitutionen, denen der Erhalt der Vogelwelt und der Artenvielfalt der Vögel besonders am Herzen liegt, in der Regel ohne großartig erhobenen moralischen Zeigefinger, informativ, sympathisch um Verständnis für die Sache werbend, mit der Bitte um unser freiwilliges Mitmachen.

Worum es geht: Grundlage für den Erhalt der Vogelwelt in unseren Breitengraden ist zuerst einmal eine regelmäßige Bestandserhebung, welche und wie viele Exemplare von welcher Art es noch gibt. Viele Bestände einzelner Vogelarten nehmen nämlich besorgniserregend ab. So war neulich wieder einmal „Vogelzählwochenende“: jeder war aufgerufen, in den Garten zu schauen und für eine begrenzte Zeit, meist eine Stunde, die Vögel zu sichten, die sich gerade einmal wieder zeigen oder da sogar nisten. Vogelart und Zahl jeweils aufschreiben, bitte melden! Ziel des Ganzen ist, dass diese sagenhaften Geschöpfe, die Vögel, in ihrer Vielfalt und Vielzahl erhalten bleiben, wie im Himmel, so auf Erden.

Festgestellt werden könnte vielleicht auch: „Was ist die häufigste Vogelart in Deutschland oder gar auf der Welt?“ Das wissen wir aber schon: Die Vollmeise! Ein nicht nur ornithologisch besorgniserregender Befund!

Die prominenteste Bibelstelle zum Thema Vögel steht in der Bergpredigt, Matthäus 6, wo es um das Sich-Sorgen-Machen des Menschen als problematische Grundhaltung im Leben geht. Sorge um die eigene Sicherheit und den Wohlstand im Leben, Sicherheit des Planens und der Vorsorge für alles und jedes. Raffgier und „Schätzesammeln“ als Selbstzweck. Sein Leben am besten bis ins Letzte selber im Griff haben.

Jesus sagt in der Bergpredigt dagegen:

„Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie? Wer ist aber unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt? Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: Sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen? Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach dem allen trachtet die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.“

Vögel und Lilien sind für Jesus Symbole für die wahre Gotteskindschaft. Und die Kinder stehen bei ihm genau dafür: ein unmittelbares Welt-, Menschen- und Gottvertrauen, „Urvertrauen“. Für Jesus, später auch Martin Luther und Friedrich Schleiermacher und viele andere Theologen, ist das Kindheitsstadium des noch nicht zur bewussten, kritischen Distanz gegenüber sich selbst, der Welt, den Menschen und Gott gelangten

Wahrnehmungsverhältnisses, dieses auf reine Geborgenheit angewiesene Ausgesetztsein, das auf elementares Vertrauen unbedingt angewiesene Wahr- und Aufnehmen, also diese grundsätzliche Direktheit des Umgangs mit allem, eine Metapher für das wahre Gottesverhältnis, den Glauben. Wie ja auch Jesus in diesem Sinne sagt: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder ...“, oder: „Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hinein kommen.“ Die völlige Unmittelbarkeit und positive Direktheit des frühkindlichen Wahrnehmungsverhältnisses wird zum Deutungsmuster für das ideale Gottesverhältnis. Luther sieht dies widergespiegelt in dieser bestimmten Sorte von Ja-Rufen von Kindern, solange sie ihren Eltern noch jedes gesprochene Wort

abnehmen. Bei Schleiermacher ist das ungetrübt-vertrauensvolle Urverhältnis zum zentralen Begriff seiner Religionstheorie geworden. Religion ist das Gefühl der schlechthinnigen, also unbedingten, jedem Selbst- und Weltverhältnis immer schon vorausgehenden Abhängigkeit geworden. Wahrer Glaube ist im gelungenen Fall ungebrochenes, unmittelbares, direktes Urvertrauen, das über diese Welt und ihre Menschen hinausreicht, hinausweist und sich daraus speist. Wie die Vögel und die Lilien: Die Lilien auf dem Feld wachsen einfach, und wissen nicht, woher, die Vögel unter dem Himmel sammeln nicht bewusst Futter, sondern finden's einfach vor – woher?

Vor allem das wunderschöne Bild Jesu von den Vögeln unter dem Himmel besagt, dass wir uns nicht von irdischen Dingen abhängig machen sollen: nicht von unseren täglichen Sorgen, denn damit macht man sich das Leben nur selbst schwerer als es eigentlich ist, woraus letztlich ein mangelndes Gottvertrauen spräche. Nicht dauernd im Befürchtungsmodus daran denken, was alles morgen, übermorgen und die nächsten Jahre passieren könnte, sondern leben im Hier und Jetzt! Wir gewinnen dadurch an innerer Freiheit und Lebensqualität, wenn wir wie die kleinen Kinder mit dem Gottvertrauen in jeden neuen Tag gehen, dem Gottvertrauen, das die Vögel unter dem Himmel symbolisieren! Durchaus im Bewusstsein, dass nicht immer alles positiv auf- und ausgehen wird, und in dem Wissen um die Ambivalenzen menschlicher Lebenswege und -schicksale, gleichwohl in großer Dankbarkeit und großem Vertrauen zum himmlischen Gottvater: frei und doch im Himmel geborgen, wie die Vögel, die ihre Freiheit im Himmel zum Lobe Gottes zelebrieren.

Ihr Pfarrer *Johannes Hebbardt*



Credo in naturam

Während sich die Erwachsenen langweiligen, schier nie enden wollenden Erzählungen an lauen Sommerabenden hingaben, machte ich mich nach obligater Tischpräsenz möglichst rasch und unbemerkt vom Acker und ging auf Entdeckungsreise in die Natur, sofern es sie gab. Oft fand ich sie. Direkt in Form eines wartenden oder ebenso gelangweilten Haustieres, etwas weiter entfernt zuweilen in Gestalt einer Wiese oder eines Stück Waldes. Das war und ist mein Reich der Glückseligkeit: Zirpen, Quaken, Zwitschern, verheißungsvolles Rascheln oder einfach nur Stille. Demut erfüllt mich, wenn ich ein Weilchen teilhaben darf an dieser unendlichen Vielfalt der Lebensformen. Wo ist es nur heute geblieben, dieses Stück unwirtschaftlicher Natur?



Als Kind erinnere ich mich, durch duftende, überschenkelhohe, bunte Blumenwiesen mit eiligen Heuschrecken, graziös-taumelnden Schmetterlingen, dröhnenden Hummeln gepflügt zu sein – ein Meer an Vielfarbigkeit, Klängen und Gerüchen. Erinnern Sie sich auch an diese kleinen Paradiese? Heutzutage finden wir sie entweder noch in poetischen Filmen oder mit etwas Glück in ländlichen Urlaubszielen wieder. Aber leider nicht in Berg. Und insgesamt ungemein selten in der unmittelbaren oder weiteren Umgebung. Sehnt sich denn keiner mehr danach wie ich? Was sehen denn unsere Kinder heute?

Sind wir allesamt glücklich mit dem pflegeintensiven, durch den Mähroboter kurzgeschorenen, perfekt vertikutierten und optimal gedüngten Sportrasen aus dem Baumarkt-Katalog? Oder der Schotterwüste mit umrahmenden Pflastersteinen und meterhoher Thujahecke, damit es bloß „ordentlich“ aussieht?

Ob Wellnessstempelwässerchen oder Lebenscoachphilosophie, die Botschaft ist so simpel wie scheinbar unerreichbar für erschreckend viele Zeitgenossen: befreie dich von gefilterten, animierten und präparierten „Erlebnissen“ und lass dich auf Natur ein, so

wie sie ist, ja mit etwas Demut und Respekt. Dafür braucht es weder teure Ausrüstung, noch aufwändige Gartentechnik, noch lange Flugreisen.

Mit etwas Geduld, Vielfalt bewundern und sogar entstehen zu lassen, auch wenn der Nachbar spöttelt, einfach mal ausprobieren. Eine artenreiche Blumenwiese, so klein sie auch sein mag, ist ein Paradies gleich nebenan – wir müssen es in unserer medienverzerrten Welt nur wieder zulassen, dieses etwas wildere, geräuschvollere, dafür lebensfrohere Durcheinander.

Und: das Paradies ist sogar doppelseitig: auf den Rücken drehen mit Blick in die Lüfte zu ihren befiederten Bewohnern! Denn wo Blumen mit Insekten wohnen, tummeln sich auch zwitschernde Schnäbel.

Längst bin ich kein Kind mehr, doch das Staunen in authentischer Natur ist mir erhalten geblieben – ein Elixier! Suchen Sie so eine bunte Blumenwiese diesen Sommer, in Berg oder in den Bergen und lassen Sie sich verzaubern. Oder Sie bemühen Jan Haft, der hat sie wunderbar hinter der Linse eingefangen: „Die Wiese – ein Paradies nebenan“. Der Himmel ist inklusive.

Cordula Marschner



Kunstwerk des Monats

immer am 2. Mittwoch des Monats um 19.30 Uhr im Katharina von Bora-Haus

12. Juli 2023

„Doppelkunstwerk“

Charlotte Vögele aus Freising
und Andreas Kuhnlein
aus Unterwössen

13. September 2023

Katharina Gaenssler
aus München

11. Oktober 2023

Reinhard Wöllmer
aus Nürnberg

Brot und Wein sowie ein literarischer, philosophischer
oder theologischer Text begleiten das Kunstwerk.

In Kooperation mit dem Kulturverein Berg, Förderer Gemeinde Berg.

Evangelisch am Starnberger See
Berg – Starnberg – Feldafing-Pöcking – Tutzing – Penzberg

„Das Weite suchen“

Sommerpredigtreihe vom 30.7. bis 10.9.2023

In Berg predigen folgende Pfarrerinnen, Pfarrer und Prädikanten:

Julian Lademann	Penzberg	30.7.	„Weit, weit weg – von einem der auszog“ (1. Mose 12)
Beate Frankenberger	Tutzing	06.8.	„Wer bestimmt die Weite des Himmels?“ (Jesaja 40, 12-21)
Johannes de Fallois	Starnberg	13.8.	„Nichts unversucht: der weite Weg Gottes“ (2. Mose 32, 7-14)
Johannes Habdank	Berg	20.8.	„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ (Psalm 31, 9b)
Dr. Wolfgang Döbrich	Feldafing	27.8.	„Auf nach Tarsis – weit weg vom Herrn!“ (Jona 1,3)
Peter Schickel	Berg	03.9.	„Elia aus der Höhle“ (1. Könige 19,1-13a)
Simon Döbrich	Starnberg	10.9.	„Des Apostels weite Reise – Von der Legende des St. Jakob“ (Matthäus 4, 21)



Weitere Details (Ort, Zeit) bitte dem Gottesdienstplan in der Heftmitte entnehmen

Was macht eigentlich...

Liebe Leserinnen und Leser, man kann sagen, Hanna Schenk gehört zum Inventar unserer Kirchengemeinde. Das ist nicht despektierlich gemeint, im Gegenteil. Tatkräftig, mit guten Ideen und mit ihrem guten Geist gestaltet und begleitet sie das Gemeindeleben seit Jahrzehnten.



Liebe Hanna, vor einiger Zeit habe ich an dieser Stelle im Gemeindebrief Deinen Mann Ralf interviewt. Wie er erzählte, kamt Ihr Ende der 70er Jahre gemeinsam aus Fürstenried nach Starnberg und wart sofort aktiv in der Kirchengemeinde. Wie und wo genau hast Du Dich damals betätigt?

In der Konfirmandenarbeit im Osterblock in Josefstal mit Pfarrer Gerd Pfister, wo ich auch dich als Schüler kennen gelernt habe. Mit Frau Pfarrvikarin Zimmermann und vielen anderen habe ich Kindergottesdienste gemacht und auch viele Kinderbibelwochen mitgemacht mit Pfarrerin Karin Wolfgang und vielen anderen fleißigen Mitarbeiterinnen. Das waren echte Höhepunkte. Ebenso das Kinderwochenende in Seeshaupt mit Sabine Hammerbacher und mit meinem Mann, der gekocht hat.

Ganze Generationen im Großraum Starnberg kennen Dich aus der Schule als Religionslehrerin. Wie kam es zu der Entscheidung, Religionslehrerin zu werden? Hast Du noch andere Fächer unterrichtet?

Die Entscheidung war ein Geschenk des Himmels, an dem meine Mutter, mein Mann und der Zufall beteiligt waren – und für mich ein Wunder. Nein, ich habe keine anderen Fächer unterrichtet. Religionsunterricht ist halt einfach allumfassend!

In dieser Funktion hattest Du doch eine Beauftragung in unserem Dekanat Weilheim. Was hattest Du da zu tun?

Ja, ich war Schulreferentin. Ich habe den Religionsunterricht in der Region Nord eingeteilt und die Kolleginnen visitiert und beurteilt und Fortbildungen mit organisiert.

Jetzt bist Du im Ruhestand. Vermisst Du die Schülerinnen und Schüler?

Nein, ich bin jetzt Freifrau von Schule, aber ich erinnere mich gerne an diese Zeit und bin bis zum letzten Tag gerne in die Schule gegangen!

In der Kirchengemeinde bist Du der jüngeren Generation und den Familien bis heute treu geblieben.

Ja, ich habe lange Zeit mit viel Freude Kinder- und Familiengottesdienste und auch die Kinderbibeltag mitgestaltet. Sofern es die Zeit zulässt, helfe ich auch heute noch in allen möglichen Bereichen. Gerade erst habe ich mit Ina Zultner am Tag nach der Konfirmation das gemeinsame Frühstück für die Neukonfirmierten organisiert und für den Herbst ist ein Kinderbibeltag geplant.

Nicht nur die Jüngeren, auch die Seniorinnen und Senioren der Kirchengemeinde liegen Dir am Herzen. Du betreust den Seniorennachmittag. Wie lange machst Du das schon und vor allem: Wie sieht so ein Nachmittag aus?

Den Seniorennachmittag betreue ich seit September 2018. Der Ablauf ist so: Um 14 Uhr treffen wir uns, Hannelore Köhler, Ilse Beilicke und ich, und richten das Kaffeetrinken her. Um 15 Uhr kommen die Gäste und es wird gemütlich gegessen und sich unterhalten. Um 16 Uhr beginnt dann das Programm mit den verschiedenen aktuellen Vorträgen, gegen 17 Uhr ist dann der Abschied.

Ab welchem Alter kann man zum Seniorennachmittag kommen und muss man sich da vorher anmelden?

Nein, man muss sich nicht anmelden. Alle, die Lust haben, sind herzlich eingeladen!

Neben diesen ehrenamtlichen Tätigkeiten bist Du seit vielen Jahren Mitglied im Kirchenvorstand und stellvertretende Vertrauensfrau. Kannst Du kurz schildern, warum Dir dieses Gremium wichtig ist?

Das kann ich tatsächlich ganz kurz und knapp beantworten: Ich arbeite gerne im Kirchenvorstand mit, weil man gemeinsam mehr bewegen kann.

Was war Dir im Kirchenvorstand in den vergangenen Jahren wichtig – gibt es etwas, an das Du Dich gerne zurückerinnerst?

Ich bin sehr dankbar, dass wir harmonisch miteinander arbeiten.

Ich möchte Dir dieselbe Frage stellen, die ich auch Ralf damals gestellt habe: Wie wichtig ist Gottesdienst für Dich?

Er ist mir sehr wichtig, gemeinsam mit meinem Mann bin ich regelmäßig dort.

Abschließend noch ein sehr kritisches Thema: Wie siehst Du die Zukunft unserer evangelischen Kirche im Zeichen der großen Einsparungen – finanziell wie personell?

Ich glaube, die Kirche wird sich verändern, aber sicher nicht untergehen.

Liebe Hanna, im Interview mit Ralf (Anm. Gemeindebrief März – Juni 2017) habe ich gesagt, dass das Wirken der Schenks im kirchlichen Leben Starnberg-Berg viele Spuren hinterlassen hat. Das kann ich an dieser Stelle nur wiederholen, verbunden mit der Hoffnung, dass unserer Kirchengemeinde ihr Inventar noch lange erhalten bleibt. Vielen Dank für dieses Interview.

Florian Gehlen, Vertrauensmann des Kirchenvorstands

Das Geheimnis des Ölbaums

Im Psalm 90, über zweieinhalbtausend Jahre alt, heißt es: „Unser Leben währet siebzig, und wenn's hoch kommt achtzig Jahre.“ Heute auch oft mehr – für einen Olivenbaum kein besonderes Alter! Die werden viele hundert, manche sogar 1000 Jahre alt. Pfarrer Habdank geht der Lebensbedeutung dieses Baums nach.

Die Ölbäume, die man heute im Garten Gethsemane am Ölberg in Jerusalem besichtigen kann, sind höchstens achthundert Jahre alt. Es sind also nicht dieselben, unter denen Jesus gebetet hat: „Abba, mein Vater, ist's möglich, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht, was ich will, sondern was du willst!“ Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden, mit mir. Unter Olivenbäumen schließt Jesus mit dem Schicksal, das ihm auferlegt ist, Frieden.

Der Olivenbaum oder auch ein Ölzweig ist schon in den antiken Kulturen ein Zeichen des Friedens, ein Kranz aus Ölzweigen der höchste Siegespreis bei Olympischen Spielen oder für siegreiche Feldherren. Besiegte, die um Frieden baten, trugen als Zeichen einen Ölzweig in der Hand.

Für die biblisch-abendländische Kultur zum klassisch gewordenen Zeichen des Friedens geworden ist der Ölzweig aus der biblischen Urgeschichte von Noah und der großen Flut: Nach vierzig Tagen lässt Noah einen Raben ausfliegen, danach eine Taube. Beide kehren bald zurück, da die Erde noch ganz mit Wasser bedeckt ist. Noah lässt abermals eine Taube fliegen. Die bringt ein Ölblatt in ihrem Schnabel mit, ein Zeichen, dass die Flut vorbei ist. Eine weitere Taube kehrt nicht mehr zurück, neues Leben auf der Erde ist wieder möglich (1. Mose 8). In poetischer Version nach Bachs Matthäuspassion lautet das: „Am Abend, da es kühle war, am Abend kam die Taube wieder und trug ein Ölblatt in dem Munde. O schöne Zeit! O Abendstunde! Der Friedensschluss ist nun mit Gott gemacht.“

Auch in der Malereigeschichte ist der Ölbaum zu einem klassischen Bildmotiv geworden. Van Gogh schreibt einmal an seinen Bruder: „Die Ölbäume sind sehr charakteristisch, und ich gebe mir große Mühe, das einzufangen. Es ist Silber, das mal ins Blaue, mal ins Grüne spielt, bronzefarben und beinahe weiß auf gelbem, rosa, violetterem oder orangem Boden, der bis zum stumpfroten Ocker geht ... Eines Tages mache ich vielleicht etwas ganz Persönliches daraus.“ Hat van Gogh gemacht, wie im Bild zu sehen ist.

„Etwas ganz Persönliches daraus machen“, das ist meine Anregung für Sie in diesem Sommer. Sehen Sie sich Olivenbäume an auf Reisen, zu Hause oder im Gartenmarkt. Lassen Sie Ihren Anblick auf sich wirken. Vielleicht geht davon Frieden aus für Sie. Frieden mit sich selbst, mit Ihren Nächsten und mit Gott.
Pfarrer Johannes Habdank

DER TÄGLICHE tz-RATGEBER heute: Glaubensfragen

Das Geheimnis des Ölbaums

Im Psalm 90, über zweieinhalbtausend Jahre alt, heißt es: „Unser Leben währet siebzig, und wenn's hoch kommt achtzig Jahre.“ Heute auch oft mehr – für einen Olivenbaum kein besonderes Alter! Die werden viele hundert, manche sogar 1000 Jahre alt. Pfarrer Habdank geht der Lebensbedeutung dieses Baums nach.



Die Ölbäume, die man heute im Garten Gethsemane am Ölberg in Jerusalem besichtigen kann, sind höchstens achthundert Jahre alt. Es sind also nicht dieselben, unter denen Jesus gebetet hat: „Abba, mein Vater, ist's möglich, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht, was ich will, sondern was du willst!“ Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden, mit mir. Unter Olivenbäumen schließt Jesus mit dem Schicksal, das ihm auferlegt ist, Frieden.

Der Olivenbaum oder auch ein Ölzweig ist schon in den antiken Kulturen ein Zeichen des Friedens, ein Kranz aus Ölzweigen der höchste Siegespreis bei Olympischen Spielen oder für siegreiche Feldherren. Besiegte, die um Frieden baten, trugen als Zeichen einen Ölzweig in der Hand.

Für die biblisch-abendländische Kultur zum klassisch gewordenen Zeichen des Friedens geworden ist der Ölzweig aus der biblischen Urgeschichte von Noah und der großen Flut: Nach vierzig Tagen lässt Noah einen Raben ausfliegen, danach eine Taube. Beide kehren bald zurück, da die Erde noch ganz mit Wasser bedeckt ist. Noah lässt abermals eine Taube fliegen. Die bringt ein Ölblatt in ihrem Schnabel mit, ein Zeichen, dass die Flut vorbei ist. Eine weitere Taube kehrt nicht mehr zurück, neues Leben auf der Erde ist wieder möglich (1. Mose 8). In poetischer Version nach Bachs Matthäuspassion lautet das: „Am Abend, da es kühle war, am Abend kam die Taube wieder und trug ein Ölblatt in dem Munde. O schöne Zeit! O Abendstunde! Der Friedensschluss ist nun mit Gott gemacht.“

Auch in der Malereigeschichte ist der Ölbaum zu einem klassischen Bildmotiv geworden. Van Gogh schreibt einmal an seinen Bruder: „Die Ölbäume sind sehr charakteristisch, und ich gebe mir große Mühe, das einzufangen. Es ist Silber, das mal ins Blaue, mal ins Grüne spielt, bronzefarben und beinahe weiß auf gelbem, rosa, violetterem oder orangem Boden, der bis zum stumpfroten Ocker geht ... Eines Tages mache ich vielleicht etwas ganz Persönliches daraus.“ Hat van Gogh gemacht, wie im Bild zu sehen ist.

„Etwas ganz Persönliches daraus machen“, das ist meine Anregung für Sie in diesem Sommer. Sehen Sie sich Olivenbäume an auf Reisen, zu Hause oder im Gartenmarkt. Lassen Sie Ihren Anblick auf sich wirken. Vielleicht geht davon Frieden aus für Sie. Frieden mit sich selbst, mit Ihren Nächsten und mit Gott.

Johannes Habdank
Pfarrer

Der kleine Floh ist ein ganz Großer

Flohzirkus-Schausteller gehörten früher zum Standardprogramm von Volksfesten. Heute gibt es nur noch wenige, wie den Flohcircus Birk, seit 1948 auf der Wiesn. Geht man da hinein, juckt es einen. Echt? Pfarrer Habdank geht dem Floh nach und fragt nach seiner Bedeutung. Er macht erstaunliche Entdeckungen.

Erstens: Flöhe können nur schwer dressiert werden. Sie müssen durch Beobachtung eingeteilt werden in Springer und Läufer. Der Läufer kann an einem feinen Silberfaden eine Kutsche ziehen. Springer taugen als Torschützen: Sie können, auf eine Kugel gesetzt, diese beim Sprungversuch von sich schleudern. Geeignet für einen Flohzirkus sind vor allem Weibchen, weil doppelt so groß und kräftig wie die Männchen, die gerade mal zur Vermehrung taugen.

Zweitens: Flöhe gelten auch heute noch allgemein als Schädlinge und Plage. Das war aber vor allem früher so, im Mittelalter und in der Neuzeit bis ins 19. Jahrhundert. Genau aus diesen vergangenen Zeiten stammt aber auch eine große und vielfältige Literatur, die sogenannte „Flohliteratur“ – siehe Wikipedia „Flohliteratur“, sehr bildend und amüsant zu lesen! Da ist der Floh oftmals ein positiver kleiner Lebensheld, ein fleißiger, schneller, witziger, auch eine politisch widerständige Symbolfigur, die die Mächtigen kratzt und aussaugt, sogar ein erotisch-ätzendes Vorbild für die Männer, nach dem Motto: Der Floh kommt an weibliche Intimsphären heran, an die kein Mann so schnell ran kann.

Später tritt der Floh in politischer Literatur als gewiefter Kritiker von gesellschaftlichen Missständen und an den Zuständen Leidender auf, aber auch – ganz anders – als Sinnbild für gierige, schamlose, lästige, hinterhältige, listige und blutsaugende Geistliche. Seine Wandelbarkeit und Springfreudigkeit gilt darüber hinaus oft als Leichtsinngigkeit. Und unbeherrschbare Kindergartengruppen und Parlamente werden bis heute gerne als Flohzirkus bezeichnet, weil nicht dressierbar – gut für die Demokratie! Als Floh ist er namentlich aber einer, der schnell mal flieht! Hin und weg!

Drittens: Ob Schädling, erotischer Held, politischer Kritiker, Lästiger, Trickreicher oder Leichtsinnger – egal, was alles mit dem Floh gemacht wurde, ob abermillionen Mal als Quälgeist zerdrückt oder geistig in die Höhe gehoben: In der Bibel steht der Floh positiv für den Kleinen, der einmal ganz groß werden wird. Der kleine David sieht sich gegenüber seinem übergroßen Königsvater Saul als Floh.

Das ist die Entdeckung der Größe in der Kleinheit eines Einzelnen. Soll auch heute noch gelten! Der Fußballer Messi, von Statur eher klein, trug in Barcelona den Spitznamen „La Pulga“, der Floh! Und gilt als ein ganz Großer.

Pfarrer Johannes Habdank

DER TÄGLICHE tz-RATGEBER heute: Glaubensfragen

Der kleine Floh ist ein ganz Großer

Flohzirkus-Schausteller gehörten früher zum Standardprogramm von Volksfesten. Heute gibt es nur noch wenige, wie den Flohcircus Birk, seit 1948 auf der Wiesn. Geht man da hinein, juckt es einen. Echt? Pfarrer Habdank geht dem Floh nach und fragt nach seiner Bedeutung. Er macht erstaunliche Entdeckungen.



Flöhe können nur schwer dressiert werden. Sie müssen durch Beobachtung eingeteilt werden in Springer und Läufer. Der Läufer kann an einem feinen Silberfaden eine Kutsche ziehen. Springer taugen als Torschützen: Sie können, auf eine Kugel gesetzt, diese beim Sprungversuch von sich schleudern. Geeignet für einen Flohzirkus sind vor allem Weibchen, weil doppelt so groß und kräftig wie die Männchen, die gerade mal zur Vermehrung taugen.

Zweitens: Flöhe gelten auch heute noch allgemein als Schädlinge und Plage. Das war aber vor allem früher so, im Mittelalter und in der Neuzeit bis ins 19. Jahrhundert. Genau aus diesen vergangenen Zeiten stammt aber auch eine große und vielfältige Literatur, die sogenannte „Flohliteratur“ – siehe Wikipedia „Flohliteratur“, sehr bildend und amüsant zu lesen! Da ist der Floh oftmals ein positiver kleiner Lebensheld, ein fleißiger, schneller, witziger, auch eine politisch widerständige Symbolfigur, die die Mächtigen kratzt und aussaugt, sogar ein erotisch-ätzendes Vorbild für die Männer, nach dem Motto: Der Floh kommt an weibliche Intimsphären heran, an die kein Mann so schnell ran kann.

Später tritt der Floh in politischer Literatur als gewiefter Kritiker von gesellschaftlichen Missständen und an den Zuständen Leidender auf, aber auch – ganz anders – als Sinnbild für gierige, schamlose, lästige, hinterhältige, listige und blutsaugende Geistliche. Seine Wandelbarkeit und Springfreudigkeit gilt darüber hinaus oft als Leichtsinngigkeit. Und unbeherrschbare Kindergartengruppen und Parlamente werden bis heute gerne als Flohzirkus bezeichnet, weil nicht dressierbar – gut für die Demokratie! Als Floh ist er namentlich aber einer, der schnell mal flieht! Hin und weg!

Drittens: Ob Schädling, erotischer Held, politischer Kritiker, Lästiger, Trickreicher oder Leichtsinnger – egal, was alles mit dem Floh gemacht wurde, ob abermillionen Mal als Quälgeist zerdrückt oder geistig in die Höhe gehoben: In der Bibel steht der Floh positiv für den Kleinen, der einmal ganz groß werden wird. Der kleine David sieht sich gegenüber seinem übergroßen Königsvater Saul als Floh.

Das ist die Entdeckung der Größe in der Kleinheit eines Einzelnen. Soll auch heute noch gelten! Der Fußballer Messi, von Statur eher klein, trug in Barcelona den Spitznamen „La Pulga“, der Floh! Und gilt als ein ganz Großer.

Johannes Habdank
Pfarrer

„Forum zu Gegenwartsfragen“

Vorträge mit Gelegenheit zur Diskussion
10,- € Eintritt inkl. Getränk, Kartenvorverkauf Drogerie Höck und Abendkasse

Montag, 17. Juli 2023, 19.30 Uhr, im Katharina von Bora-Haus

Dr. Stephan Schleissing

Leiter des Programmbereichs „Ethik in Technik und Naturwissenschaften“
im Institut TTN an der LMU München, Evangelisch-Theologische Fakultät

„Lebensmittelverschwendung und Esskultur“

Beim Thema „Lebensmittelverschwendung“ sind sich eigentlich alle einig: Vieles, was wir wegschmeißen, ist viel zu gut für die Tonne. Eine ganz andere Frage ist, welcher Umgang mit Lebensmitteln dazu führt, dass alle Menschen „an Leib und Seele“ satt werden. Containern reicht natürlich nicht, aber auch Lebensmittelexporte sind keine Lösung. Weil es um die Gemeinschaft des Essens geht, geht es auch um Esskultur. Und hier spielt „Verschwendung“ eine ganz andere Rolle.

Montag, 23. Oktober 2023, 19.30 Uhr, im Katharina von Bora-Haus

Hans-Josef Beth

Ehemaliger Abteilungsleiter beim BND, ist Jurist und hat Afrikanistik studiert.

„Ich bin, weil wir sind“ - Die afrikanische Ubuntu-Lebensphilosophie

In vielen Regionen Afrikas ist das Menschenbild von der Idee geprägt, dass die Existenz der Einzelnen vom Funktionieren und Wohlergehen der sie jeweils einbindenden Gemeinschaften abhängt. Europäern hingegen ist die den Individualismus betonende Maxime des französischen Philosophen Descartes vertraut, mit dessen Feststellung „Ich denke, also bin ich“. Welche gesellschaftlichen und politischen Auswirkungen, welches globale Veränderungspotenzial hat Ubuntu?

Vorschau:

Montag, 13. November 2023, 19.30 Uhr

Nicolas Kreibich

„Mit Diplomatie gegen die Klimakatastrophe?
Erwartungen an die Verhandlungen von Dubai“

Montag, 20. November 2023, 19.30 Uhr

Prof. Dr. Thomas Hess und Prof. Dr. Reiner Anselm

„ChatGPT und weitere Anwendungen der künstlichen Intelligenz:
Entwicklungen, Chancen und Risiken - was ist ethisch vertretbar?“

Termine in der Übersicht

Mit Ausnahme von Gottesdiensten und Wochenterminen - nähere Details in den Einzelanzeigen
Wiederkehrende Veranstaltungen sind farbig gekennzeichnet, außerplanmäßige farbig markiert

Juli 2023

02.07.	19.00	St.M.	Joseph Haydn: „Die Schöpfung“ (Musica Starnberg) (auch am 01.07., 19.00 Uhr in Kloster Schlehdorf)	S. 17
07.07.	17.00	KvB	Sommerfest	S. 21
10.07.	20.00	KvB	Kirchenvorstandssitzung	S. 16
12.07.	19.30	KvB	(Doppel-)Kunstwerk des Monats (Charlotte Vögele , Freising und Andreas Kuhnlein , Unterwössen)	S. 6
17.07.	19.30	KvB	Forum zu Gegenwartsfragen (Dr. Stephan Schleissing)	S. 12
18.07.	15.00	KvB	Seniorenkreis (Team): Ausflug nach Mörlbach mit Überraschung	S. 16
21.07.	20.00	KvB	Offenes Tanzen (Christa Vogel)	S. 16

August 2023 (Sommerpause)

September 2023

11.09.	20.00	KvB	Kirchenvorstandssitzung	S. 16
13.09.	19.30	KvB	Kunstwerk des Monats (Katharina Gaenssler , München)	S. 6
15.09.	20.00	KvB	Offenes Tanzen (Christa Vogel)	S. 16
19.09.	15.00	KvB	Seniorenkreis (Dr. Wolfgang Steigemann): Reisebericht in Bildern „Südpolen“	S. 16
23.09.	14.30	KvB	Ökumenischer Kinderbibeltag „Schöpfung“ (Ende: 18.00 Uhr)	S. 15
30.09.	08:00	KvB	Ökumenischer Gemeindeausflug nach Passau und Freyung	S. 27

Oktober 2023

09.10.	20.00	KvB	Kirchenvorstandssitzung	S. 16
11.10.	19.30	KvB	Kunstwerk des Monats (Reinhard Wöllmer , Nürnberg)	S. 6
13.10.	20.00	KvB	Offenes Tanzen (Christa Vogel)	S. 16
16.10.	20.00	KvB	Theologie für die Gemeinde: „Was ist Glück? - Teil I: „Der Glücksbegriff in der Antike“ (Johannes Habdank und Peter Schickel)	S. 15
17.10.	15.00	KvB	Seniorenkreis (Ursula Steigemann): „Mein Großvater Albert Lempp und sein »Kreis«“	S. 16
22.10.	11.00	KvB	Gemeindeversammlung (nach dem Gottesdienst) mit Imbiss	S. 21
23.10.	19.30	KvB	Forum zu Gegenwartsfragen (Hans-Josef Beth)	S. 12

Gottesdienste

Juli 2023

- 02.07. 4. Sonntag nach Trinitatis**
18.30 **Aufk** Musikalischer Gottesdienst „Lust auf Kirche“ (Pfarrer de Fallois) - S. 20
- 09.07. 5. Sonntag nach Trinitatis**
9.30 **STA Fk** Festgottesdienst zu Konfirmationsjubiläen der Konfirmationsjahrgänge 1998, 1973 u. weiterer (Pfr. Döbrich und Pfr. Habdank) - S. 17
- Alle Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen -
- 16.07. 6. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 KvB Gottesdienst (Pfr. i.R. W. Döbrich)
- 23.07. 7. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 KvB **Familiengottesdienst** m. A. (Pfarrer Habdank, Team), Imbiss
- 30.07. 8. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 KvB Gottesdienst (Pfarrer Lademann)
Predigtreihe „Weit, weit weg – von einem der auszog“ - (1. Mose 12) - S. 7

August 2023

- 06.08. 9. Sonntag nach Trinitatis**
18.30 **Aufk** Musikalischer Gottesdienst „Lust auf Kirche“ (Pfarrerinnen Frankenberger)
Predigtreihe „Wer bestimmt die Weite des Himmels?“ - (Jesaja 40, 12-21) - S. 7, S. 20
- 13.08. 10. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 KvB Gottesdienst (Pfarrer de Fallois)
Predigtreihe „Nichts unversucht: der weite Weg Gottes“ - (2. Mose 32, 7-14) - S. 7
- 20.08. 11. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 **Joh** Gottesdienst m. A. (Pfarrer Habdank)
Predigtreihe „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ - (Psalm 31, 9b) - S. 7
- 27.08. 12. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 KvB Gottesdienst (Pfarrer i.R. W. Döbrich)
Predigtreihe „Auf nach Tarsis – weit weg vom Herrn!“ (Jona 1,3) - S. 7

September 2023

- 03.09. 13. Sonntag nach Trinitatis**
18.30 **Aufk** Musikalischer Gottesdienst „Lust auf Kirche“ (Prädikant Schickel)
Predigtreihe „Elia aus der Höhle“ - (1. Könige 19,1-13a) S. 7, S. 20
- 10.09. 14. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 **Joh** Gottesdienst m. A. (Pfarrer S. Döbrich)
Predigtreihe „Des Apostels weite Reise - Von der Legende des St. Jakob“ - (Matthäus 4, 21 f) - S. 7
- 17.09. 15. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 KvB Gottesdienst (Pfarrer Habdank)
- 24.09. 15. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 KvB Gottesdienst m. A. (Prädikant Schickel)
anschließend: Verkauf von „Eine-Welt-Produkten aus fairem Handel“

Gottesdienste

Oktober 2023

- 01.10. Erntedank**
18.30 **Aufk** Gottesdienst (Pfarrer Habdank)
- 08.10. 18. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 **Joh** Gottesdienst m. A. (Prädikant Schickel)
- 15.10. 19. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 KvB Gottesdienst mit **Konfirmandeneinführung** (Pfarrer Habdank)
- 22.10. 20. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 KvB Gottesdienst (Pfarrer Habdank), **Kindergottesdienst**
anschließend: **Gemeindeversammlung**, Imbiss - S. 21
- 29.10. 21. Sonntag nach Trinitatis, Reformationsgedenken**
10.00 KvB Gottesdienst m. A. (Prädikant Schenk)
anschließend: Verkauf von „Eine-Welt-Produkten aus fairem Handel“

November 2023

- 05.11. 22. Sonntag nach Trinitatis**
18.30 KvB Musikalischer Gottesdienst „Lust auf Kirche“ (Pfarrer Habdank) - S. 20

KvB	= Katharina von Bora-Haus, Berg	Joh	= St. Johannes, Berg
Aufk	= Kath. Pfarrkirche Aufkirchen	STA-Fk	= Friedenskirche, Starnberg

Theologie für die Gemeinde

mit Pfarrer Johannes Habdank und Prädikant Peter Schickel
im Katharina von Bora-Haus, jeweils Montag 20 Uhr

Im Herbst startet die neue Themenreihe

„Was ist Glück?“

16.10.2023: „Der Glücksbegriff in der Antike“

27.11.2023: „Der Glücksbegriff in der Bibel und bei den ersten Christen“

Ökumenischer Kinderbibeltag



zum Thema
„Schöpfung“

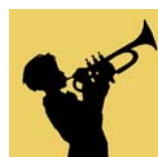
am Samstag, 23. September 2023

um 14.30 Uhr im Katharina von Bora-Haus
für Kinder von 4 bis 10 Jahren
Kindersegen um 18 Uhr

*Details beizeiten
auf der Home-
page, per News-
letter und Ankündi-
gungszettel*

Gruppen, Kreise und Gremien (Katharina von Bora-Haus)

Kirchenvorstand	Montag	20.00	Johannes Habdank	
	(i.d.R. einmal im Monat, Termine siehe Veranstaltungsübersicht S. 13)			
Seniorenkreis	Dienstag	15.00 - 17.00	Hanna Schenk	08151-8465
	(i.d.R. am 3. Dienstag des Monats, Termine und Themen siehe S. 13)			
Sitzgymnastik für Senioren	Donnerstag	10.00 - 11.00	Gertraud Krause	08171-20775
Offenes Tanzen	Freitag	20.00	Christa Vogel	08151-21981
	(i.d.R. einmal im Monat, Termine siehe S. 13)			
Eltern-Kind-Gruppen	Dienstag	15.30 - 16.30	Sophia Wiegand	0151-21077026
	(von 1 bis 3 Jahre)		Bitte telefonisch anmelden	
	Mittwoch	10.00 - 11.00	Nathalie Fumelli	0151-23482010
	(von 0 bis 2 Jahre)		Bitte telefonisch anmelden	
Kinderchor Berg	Donnerstag	16.30 - 17.15	Angelika Gehlen	08151-979193
	(von 3 bis 6 Jahre)		Bitte anmelden (Tel. o. E-Mail, s. letzte Seite)	
BBB BergerBlechBläser	Freitag	19.00 - 20.30	Frieder Harz	08151-50516
			Florian Gehlen	08151-95742
Projektchor / Flötenensemble		Projekte nach Vereinbarung	Frieder Harz	08151-50516
VCP Pfadfinder				
Jahrgang 2007 - 2009 Sippe „Polarfüchse“	Donnerstag	18.00 - 19.30	Lina Schmid	0176-86751828
Jahrgang 2013 - 2015 Neue Sippe (noch ohne Namen) - Einladung S. 20	nach Absprache		Ferdinand Schickel	01577-5256409
			Maia Fattah	01590-3763398
			Kim Hufnagel	01514-0147782
Leiterrunde „Ranger Rover“	Dienstag	19.30 - 21.00	Lina Schmid	0176-86751828



Kasualien (aus unseren Kirchenbüchern) Februar bis Mai 2023

Die Regelungen zum Datenschutz verhindern eine Publikation in der Internet-Ausgabe des Gemeindebriefes.

Bitte greifen Sie für eine vollständige Anzeige daher zurück auf die Druckausgabe!

Festgottesdienst mit Abendmahl

Silberne und Goldene Konfirmation

5. Sonntag nach Trinitatis, 9. Juli 2023, 9.30 Uhr,
Friedenskirche Starnberg

Besonders eingeladen sind alle ehemaligen und derzeitigen Starnberger und Berger, deren Konfirmation 25 bzw. 50 Jahre zurückliegt, zudem aber auch diejenigen, deren Konfirmation 60, 65, 70 oder gar 75 Jahre her ist.

Pfr. Simon Döbrich und Pfr. Johannes Habdank

„Die Schöpfung“

von

Joseph Haydn

Samstag, 1. Juli 2023

19 Uhr, Klosterkirche St. Tertulin, Schlehdorf

Sonntag, 2. Juli 2023

19 Uhr, St. Maria, Starnberg

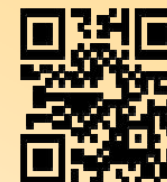
Solisten:

Gisela Weinberger (Sopran) · Nikolaus Pfannkuch (Tenor) · Manuel Winckler (Bass)

Chor und Orchester Musica Starnberg

Leitung: **Felix Mathy**

Karten: karten@musica-starnberg.de, Tel. 08151-4463422 und an der Abendkasse



Kasu... - was bitte?!

Segen in besonderen Lebensmomenten

Unser Leben kennt einige Schlüsselmomente. Die Geburt oder der Übergang vom Kind zum Erwachsenen gehören dazu, der große Schritt, als Paar „auf ewig“ Ja zueinander zu sagen, aber auch, wenn ein Leben wieder zu Ende geht. Immer hört dabei etwas auf und beginnt etwas Neues. Dieses Neue kann neugierig machen, es macht aber auch unsicher. Menschen sehnen sich daher gerade in diesen Momenten nach einer Kraft, die sie begleitet, die Orientierung gibt oder den nötigen Halt. Sie wünschen sich Gottes Segen für diesen Neubeginn. Aus diesem Grund spielen in unserer Kirche auch die Rituale zur Taufe, Konfirmation, Trauung und Bestattung eine zentrale Rolle. Diese Lebensereignisse begehen wir im Gegensatz zu Sonntagsgottesdiensten als „Gottesdienste zu einem bestimmten Fall“. Daher haben sie im kirchlichen Jargon auch den etwas ungewöhnlichen Namen „Kasualien“ (vom Lateinischen „casus“ = „Fall“).

Bei diesen Ritualen spüren wir besonders deutlich, wie unser Glaube wirken kann: Es geht immer um uns ganz persönlich und unser Glaube entwickelt gerade im „normalen Leben“ eine Kraft, die uns verwandeln und stärken kann.

Es ist spannend, dass die kirchlichen Rituale dabei meistens drei Schritte haben: In einem ersten Schritt helfen sie uns, uns von einer früheren Lebensphase lösen zu können, um uns auf das Neue einzulassen. Erinnerungen spielen dazu eine wichtige Rolle oder die Konfirmandenbeichte am Vorabend der Konfirmation. In einem zweiten Schritt erfolgt der Übergang in das Neue. Hier haben das eigene Bekenntnis und Versprechen, die Taufhandlung, der Ringwechsel oder auch der Segen ihren Platz und ihre Funktion. Schließlich gehört zu einem Ritual dazu, dass Menschen auch erleben, jetzt ganz zu einer neuen Lebensphase dazuzugehören. Manchmal erfolgt das durch einen Willkommensgruß, am deutlichsten wird das durch das gemeinsame Essen. Kein Wunder, dass oft auch das Abendmahl gefeiert wird und ein Festessen fast immer dazugehört.

Bei diesen sog. Kasualien fühlen sich viele Menschen nach wie vor mit Kirche sehr verbunden. Wir erleben hier aber auch gerade große Veränderungen. Inzwischen ist bei diesen Lebensereignissen ein richtiger Markt entstanden. Trau- oder TrauerrednerInnen bieten ähnliches an und die Kirche muss immer wieder neu in Erinnerung rufen, was sie gerade in diesem Bereich mit dem Segen zu bieten hat. Aus diesem Grund ist unsere Kirche jetzt auch verstärkt auf Hochzeitsmessen zu finden.

Unsere Kirche hat viele bewährte Traditionen, die Halt vermitteln, zugleich ist sie jetzt aber auch gefordert, viel stärker auf die individuellen Bedürfnisse der Menschen einzugehen. Die Kasualien waren in der evangelischen Kirche schon immer sehr persönlich. Jetzt gibt es aber auch zunehmend andere Formen, die gewünscht werden, wie Taufen im Garten oder die Hochzeit in der „Location“, die Pfarrer und Pfarrerinnen genauso durchführen.

Schließlich erleben wir, dass es in unserem Leben weitaus mehr solcher Lebensmomente gibt als die „klassischen Vier“: Wohnungswechsel, berufliche Neuanfänge, Ehescheidung, der Eintritt in den Ruhestand und Vieles mehr führt Menschen dazu, Neues zu beginnen. Als Kirche begleiten wir daher Paare, Familien, aber auch Singles ebenfalls in solchen Momenten mit einem ganz persönlichen Ritual und Segen. Wenn Sie das auch für sich wünschen, sprechen Sie dazu einfach Ihre Pfarrerinnen und Pfarrer an. Es gehört auch für sie zu den schönsten Momenten in ihrem Beruf, auf diese Weise Glauben und Leben verbinden zu können. Oder wenden Sie sich an die neue Einrichtung der evangelischen Kirche in Bayern, die genau bei solchen Lebensmomenten beraten kann: die **Segen.Servicestelle für Taufe, Trauung, Bestattung & mehr**

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern
Segen. Servicestelle

<https://segen.bayern-evangelisch.de>
Karsten Schaller, Tel. 089-54882663

Herbstsammlung Diakonie 2023

Offene Behindertenarbeit : Und was kannst Du?

Einfach so normal leben wie möglich. Ohne Einschränkungen das tun, was man kann, und was möglich ist. Die Offene Behindertenarbeit (OBA) will Begegnungsmöglichkeiten für Menschen mit und ohne Behinderung schaffen.

Deshalb organisieren die OBA-Dienste Angebote für die Freizeit sowie Maßnahmen zur Bildung und Begegnung. Ziel ist es, dass Menschen mit Behinderungen eigenverantwortlich und selbstbestimmt leben können. Finanziert werden die Angebote in der Regel durch Zuschüsse und die Beiträge der Teilnehmenden. Viele Projekte sind jedoch auf Spenden angewiesen, da die Regelfinanzierung die Kosten nur teilweise abdeckt.

Die Diakonie hilft. Helfen Sie mit.

Bitte unterstützen Sie dieses und alle weiteren Angebote der Diakonie Bayern bei der **Herbstsammlung vom 9. bis 15. Oktober 2023**. Bitte spenden Sie durch Überweisung auf das Spendenkonto der Kirchengemeinde: IBAN: DE 11 7009 3200 0004 7129 86 unter Angabe des Verwendungszwecks „Herbstsammlung Diakonie 2023“. **Herzlichen Dank!**

70% der Spenden an die Kirchengemeinden verbleiben im Dekanatsbezirk zur Förderung der diakonischen Arbeit, 30% der Spenden an die Kirchengemeinden werden vom Diakonischen Werk Bayern (diakonie-bayern.de) für die Projektförderung in ganz Bayern eingesetzt.

Nähere Informationen zur Arbeit der OBA finden Sie im offiziellen Flyer der Diakonie Bayern zur Herbstsammlung, für Sie bereitgestellt unter: evgberq.info/media/dokumente/Diakonie_BY-H23.pdf



Spiel, Spaß und Abenteuer bei den Pfadfindern

- Eine neue Sippe formiert sich -

Wir, die Pfadfinder aus Berg, haben vor ein paar Wochen eine neue Sippe eröffnet und laden Kinder der zweiten und dritten Klassen ein, bei uns vorbeizukommen (Jahrgang 2013-2015). Zusammen haben wir viel Spaß in der Natur, lernen viele freundliche Menschen kennen und knüpfen neue Freundschaften. Bei den Pfadfindern lernen wir spielerisch, uns in Gruppen einzubringen und unsere Stärken zu entdecken. Pfadfinder sind in der Natur unterwegs und erleben unmittelbar, wie wunderschön und wie schutzbedürftig unsere Erde ist. Wanderungen, Zeltlager, Übernachtungen im Freien und Ausflüge bieten uns die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln und viel Spaß zu haben.



Unsere neue Sippe trifft sich jeden Mittwoch von 17.30 bis 19.00 Uhr (Kontakte S. 16). Jeder ist bei uns willkommen, und zusammen hinterlassen wir die Welt ein bisschen besser!

Kim Hufnagel

„Lust auf Kirche!“

Musikalischer Gottesdienst

i.d.R. am 1. Sonntag des Monats, 18.30 Uhr, Aufkirchen

2. Juli 2023

Pfarrer Johannes de Fallois,
Starnberg
Sarah Cocco (Harfe)

6. August 2022

Pfarrerinnen Beate Frankenberger,
Tutzing
Corinna Rüdhardt (Flöte),
Lisbeth Reisnecker-Wilke (Orgel)

3. September 2023

Prädikant Peter Schickel
Ferdinand Schickel (Violine),
Dr. Bettina Schickel (Klavier)

5. Nov. 2023, Katharina von Bora-Haus

Pfarrer Johannes Habdank
Sophia Vigano (Flöte), Maria Bernhard
(Klarinette), Marlene Drobisz (Klavier)

Herzliche Einladung

an alle Gemeindemitglieder zur ordentlichen

Gemeindeversammlung

mit Tätigkeitsbericht des Kirchenvorstands

(gemäß §11 Kirchengemeindeordnung)

am Sonntag, 22. Oktober 2023, nach dem Gottesdienst

im Katharina von Bora-Haus

Wir blicken zurück und vor allem nach vorne und besprechen wesentliche Angelegenheiten der Kirchengemeinde. Themen und Tagesordnung werden rechtzeitig in den Schaukästen und im Internet (www.berg-evangelisch.de) bekannt gegeben.

Für den Kirchenvorstand der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Berg:

Pfarrer Johannes Habdank

Florian Gehlen

Hanna Schenk

Vorsitzender

Vertrauensmann

Stellv. Vertrauensfrau

Sommerfest

Herzliche Einladung zum Sommerfest

am Freitag, 7. Juli 2023

im Gemeindegarten

des Katharina von Bora-Hauses

Beginn ab 17 Uhr mit Andacht

Grillfest mit Big Band und Preisrätseln
für Groß und Klein; Feuerspucken, Feuerwehr,
Überraschungen für Kinder und Jugendliche!



Masuren – Marienburg – Danzig – Thorn – Posen

Eindrücke von der 8-tägigen Gemeindereise im Mai 2023

Angesteckt von der Begeisterung zahlreicher Teilnehmer an der letztjährigen Studienfahrt in den Süden Polens mit der eloquenten Reiseleiterin Alicja Wrona aus Breslau war dieses Jahr die Zahl der Mitreisenden in den Norden des Landes allein durch die Größe des Busses limitiert: mehr als 51 Personen aus Gauting und Berg konnte Pfr. Dr. Gerhard Pfister einfach nicht zulassen, aber auch ansonsten eine Zahl „an der Grenze des Machbaren“. „Dem Himmel sei Dank“: wieder war uns gutes Wetter vergönnt, trotz

der langen Busfahrten (insgesamt weit mehr als 3000 km) eine wesentliche Voraussetzung für ein gutes Gelingen.

Die zweitägige Anfahrt in die Seenlandschaft der Masuren erforderte zwar eine Übernachtung in der von Görlitz etwa 80 km östlich gelegenen niederschlesischen Stadt **Legnica/Liegnitz**, erlaubte aber auch vor der Weiterfahrt am nächsten Tag einen gut einstündigen Spaziergang durch die Altstadt, von Alicja bewährt geführt, mit Audio-Ausrüstung kein Problem. Besonders beeindruckt haben die Sgraffiti-Häuser, das burgenhafte Piastenschloss aus dem Mittelalter (im 2. Weltkrieg zwar zerstört, aber wieder original aufgebaut) mit seinen markanten runden und achteckigen, legendenumwobenen Wehrtürmen sowie die im 12. Jahrhundert in Backsteingotik erbaute und damit älteste Kirche der Stadt, die Marienkirche – in der Reformation evangelisch geworden.

Die anschließenden 650 km zu den Masuren in Ostpreußen führten uns an Breslau vorbei (in der Ferne der Sky-Tower) durch die Weiten der dünn besiedelten Landschaft Polens, geprägt vom traditionellen Anbau von Gurken und Gemüse sowie heute Raps, Raps, Raps. Merkwürdig nur, dass trotz dessen großer Fülle im Herbst letzten Jahres der Preis für Rapsöl auf ein Vielfaches gestiegen ist. Eine durch Alicjas Erzählungen, z.B. Liegnitzer Bombe, aufgelockerte Fahrt durch eine leicht hügelige Landschaft, sehr schön für das Auge: fettes Gelb in sattem Grün, weiß-blauer Himmel. Dazwischen Wälder, wenn nicht Laub-, dann Kiefernwald, mit angenehmem Braun der Stämme und Graugrün der Wipfel. Abends hungrig im Hotel angekommen, wunderbar gelegen am Ortsrand von **Mrągowo/Sensburg** an einem der zahllosen Seen in der Woiwodschaft Ermland-Masuren.

Am nächsten Tag war noch etwas Zeit für einen Spaziergang am Czos-See mit Schilfgürtel und Entennestern darin, bevor zum Aufbruch zu einem besonderen „Event“ geblasen wurde: einer Stakenfahrt auf der **Krutynia/Krutinna**. Nach einem Kurzbesuch des Forsthauens in Kleinort, Geburtshaus des Schriftstellers Ernst Wiechert, führte uns der Weg ins Dorf Krutyń/Krutinnen in der Johannisburger Heide (dem größten naturbelassenen Waldgebiet Polens, bis 1945 übrigens ganz Deutschlands, vorwiegend Kiefern und Fichten, aufgelockert durch Laubbäume). Durchflossen wird dieser Masurische Landschaftspark von der Krutinna, höchst beliebt als Paddelfluss, ca.

100 km lang durch 17 masurische Seen fließend. Entlang unseres Fahrweges sahen wir viele Einsatzstellen, wo man sich Kajaks ausleihen kann und es auch Bootsanhänger gibt, mit jeweils ca. 10 Plätzen für den Rücktransport der Boote zum Ausgangsort. In Krutinnen angekommen, machte sich eine Gruppe Jugendlicher flussabwärts im Doppelsitzer auf den Weg, mit mehr oder weniger intensivem Einsatz der Paddel. Wir



Fotos: W. Steigemann

hingegen begnügten uns mit einer „passiven“ Bootstour: in großen Holzkähnen mit 8 Sitzplätzen und einem Stehplatz für den Steuermann. Von ihm ließen wir uns mit einer langen Stange die Krutinna entlang staken. Während der sanften Fahrt im seichten, glasklaren Fluss in ruhiger Naturlandschaft (grüne Tunnel dichter Baumkronen, Schilf-ufer, Schwanfamilien, hie und da ein Kuckucksruf) erzählte er von seinem Beruf im Sommer und Winter und brachte uns seine geliebte Masurische Heimat nahe.

Auf ganz andere Weise eindrucksvoll war der nachmittägliche Besuch der geschichtsträchtigen **Wolfsschanze/Wilczy Szaniec**. Drei Jahre lang war sie Adolf Hitlers Hauptquartier nahe der seinerzeitigen Ostgrenze. Nach dem Überfall auf die Sowjetunion hielt sich der ›Führer‹ meist hier auf und traf mit seinem Beraterstab alle wichtigen Entscheidungen. An dem geheim gehaltenen Ort inmitten von Wäldern und Seen fühlte er sich bis zum Widerstand aus den eigenen Reihen sicher. Bekanntlich schlug das unter der Leitung von Claus Graf Schenk von Stauffenberg am 20. Juli 1944 verübte Attentat fehl, worauf die aufständischen Militärs hingerichtet wurden. Einige Monate später verließ Hitler die Wolfsschanze, um der vorrückenden Roten Armee nicht in die Hände zu fallen. Auf seinen Befehl hin wurde die gesamte Festungsstadt gesprengt. Heute stellt sich die Wolfsschanze als Themenpark dar. In einer aufschlussreichen Führung wurde uns die 2 km² große morbide Ruinenlandschaft mit gesprengten Bunkern gewaltigen Ausmaßes, rostigen Stahlkorsetten und Betongebirgen vorgestellt. Dabei passierten wir auch ein schlichtes Monument in Form eines zerfledderten, aufgeklappten Buches mit der zweisprachigen Inschrift: »Hier stand die Baracke, in der am 20. Juli 1944 Claus Schenk Graf von Stauffenberg ein Attentat auf Adolf Hitler unternahm. Er und viele andere, die sich gegen die nationalsozialistische Diktatur erhoben hatten, bezahlten mit ihrem Leben.«



Wie aus einer anderen Welt stellte sich uns dagegen die Wallfahrtskirche **Świąta Lipka/Heiligelinde** dar. Mit ihrer pastellfarbenen Fassade, den bewegt-barocken Formen und perfekten illusionistischen Malereien strahlt sie einen besonderen Zauber aus. Nach einem Orgelkonzert feierten wir im Kreuzgang des Klosters Sonntagsandacht.

Am nächsten Tag durften wir eine Glanzleistung deutscher Ingenieurskunst aus der Mitte des vorletzten Jahrhunderts kennenlernen: eine Schifffahrt auf dem **Oberlandkanal**. Der Kanal zum Zwecke eines raschen Warentransports verbindet mehrere Kanäle und Seen, vom ›Oberland‹ ausgehend, wie die Region um Ostróda/Osterode und Iława/Eylau einst hieß, bis zum ›Frischen Haff‹. Da hier aber ein großer Höhenunterschied zu überwinden ist – die Seen liegen auf unterschiedlichen Höhen –, musste ein schleusenloses System geschaffen werden, das heute unter Denkmalschutz steht und Touristenattraktion allerersten Grades ist. Bei Wikipedia liest man zum „System der geneigten Ebenen“ des Wasserbauingenieurs Georg Steenke: „Neben zwei herkömm-

Da der Bericht eigentlich einer reicheren Bebilderung bedürfte, die hier aber den Rahmen sprengen würde, wird beizeiten eine Bildergalerie eingerichtet, die unter <http://nordpolen2023.galerie.evberg.info> anzuschauen ist.



lichen (...) Schleusen dienen auf einer Teilstrecke von 9,5 km fünf Rollberge zur Überwindung des Höhenunterschiedes von 99,5 m ü. NN auf 0,3 m ü. NN. Jeder Rollberg ist mit einer Standseilbahn ausgerüstet, welche die Schiffe mit Hilfe von Schienenwagen zum nächsten Kanalabschnitt befördert. Die Standseilbahnen sind jeweils mit einem Maschinenhaus ausgerüstet, in dem die Fördermaschine steht. Der Antrieb der Seiltrommel erfolgt über ein Untersetzungs-

getriebe durch ein unterschlächtiges Wasserrad.“

Um Jahrhunderte zurückversetzt wurden wir beim Besuch der Marienburg in **Marienburg/Malbork**. Die im 13. Jhd. erbaute, im 2. Weltkrieg zerstörte, aber wieder original aufgebaute mittelalterliche Burg des Deutschen Ordens liegt an der Nogat, einem Mündungsarm der Weichsel. Die weiträumige Burganlage mit Vor-, Mittel- und Hochschloss im Stil der Backsteingotik gilt heute als größte Burg der Welt (vor Prager Burg und Veste Oberhaus bei Passau). Von 1309 bis 1454 war die Burg Sitz der Hochmeister (höchstes Amt im Deutschen Orden). Eindrucksvoll nahegebracht hat uns das Unesco-

Weltkulturerbe ein wie alle anderen Stadtführer zwar sehr gut deutsch sprechender, aber auch etwas redseliger Burgführer sowohl hinsichtlich der architektonischen Anlage als auch deren geschichtlicher Bedeutung über die Jahrhunderte. Der langen Führung fiel zum Opfer Alicjas Demonstration des Innenraums des Doms von **Frombork/Frauenburg** wegen bereits be-



gonnener Maiandacht. Aber Alicjas Wissen ist so groß, dass sie uns auch diese in Backsteingotik errichtete Kirche mit der sie umgebenden Wehranlage mit drei Toren, zahlreichen Türmen und Wohnhäusern, z.B. der Domherren, von außen zeigen und erklären konnte. Als ermländischer Domherr wirkte hier von 1513 bis zu seinem Tod 1543 Nikolaus Kopernikus, der berühmte Mathematiker und Astronom, der als Begründer des heliozentrischen Weltbilds gilt. Ein Denkmal des im Dom beigesetzten Forschers steht neben einem der Tore zur Wehranlage.

Eine rasche Fahrt entlang des Frischen Haffs brachte uns zum nächsten Reisehöhepunkt **Gdańsk/Danzig**, dessen Besuch tags darauf mit einem geführten Spaziergang durch die im Krieg weitgehend zerstörte, aber in knapp zwei Jahrzehnten wieder originalgetreu rekonstruierte Altstadt begann: auf dem Königsweg durch Frauen- und Langgasse, wo sich hinter dem Rechtstädtischen Rathaus die Gasse zum Langen Markt

Wie im letzten Jahr wird es für Interessierte einen reich bebilderten und mehr in die Tiefe gehenden Vortrag geben, wofür aber Zeit und Ort noch nicht feststehen (Gauting oder Berg), vorab im Seniorenkreis. Bekanntgabe auf Website und per Newsletter.

weitet, dort ein absoluter Blickfang der Neptunbrunnen. Hier stehen in Reih' und Glied die schlanken, hohen Patrizierhäuser der einst Reichsten, eines prächtiger als das andere, oft versehen mit Treppenaufgängen zu Terrassen vor dem Eingang. Besonders beeindruckt haben das Uphagen- und das Große Zeughaus mit reichen Verzierungen im Baustil des niederländischen Manierismus aus der Renaissance. Geradezu monumental wirkt die Marienkirche, errichtet wie die meisten Kirchen, Türme und Burgen in der im Osten so verbreiteten Backsteingotik. Durch das Frauentor ging es an die Mottlau, an deren Ufer das berühmte Danziger Krantor liegt (wegen Restaurierungsarbeiten leider eingerüstet). Durch einen Kanal besteht eine direkte Verbindung zum Hafen.

Um die Mittagszeit konnten wir in dem aus dem 14. Jhd. stammenden Dom in **Oliwa/Óléwa** (mit 107 m Außenlänge längste Zisterzienserkirche der Welt) ein Orgelkonzert genießen, bevor wir das westlich benachbarte Ostseebad **Sopot/Zoppot** mit Spielcasino, längster Seebrücke an der Ostsee und feinem Sandstrand individuell besuchten. Der Nachmittag bot noch Zeit zur Vertiefung des am Vormittag Gesehenen und Ergründung von Neuem, z.B. dem Bernsteinaltar in der Brigittenkirche zum Andenken an bei Protesten im Dezember 1970 ums Leben gekommene Werftarbeiter, woraus sich letztlich in den 1980er Jahren die Solidarność-Bewegung um Lech Wałęsa entwickelte.

Weiter südlich lag die nächste „Station“ **Thorn/Toruń**. Die Mitte der an der Weichsel gelegenen Stadt mit 200.000 Einwohnern ziert ein Kopernikus-Denkmal, ist sie doch der Geburtsort des Niklas Kopperrnigk, latinisiert Nicolaus Copernikus. Ein wie immer informativer, aber das Gedächtnis leicht überfordernder Spaziergang mit Alicja durch die zum Unesco-Weltkulturerbe erklärte Altstadt mit Altstädtischem Rathaus, Johannes-Dom, weiteren Backsteinkirchen, nicht zu vergessen die Stadtmauer mit „Schieferm Turm“, brachte uns diese kulturelle Hochburg näher.

Am letzten Tag vor der langen Heimfahrt von **Grünberg/Zielona Góra**, wo wir uns abends noch die Füße vertraten und ein Gläschen des vorzüglichen lokalen Weins genossen, besuchten wir noch **Posen/Poznań**, die Wiege Polens, besonderes Augenmerk legend auf Architekturdenkmäler in einer über tausendjährigen Geschichte, vieles erinnernd auch an die deutsch-wilhelminische Gründerzeit. Hier besichtigten wir die ältesten Stadtteile um den (leider) noch in Renovierung befindlichen mittelalterlichen Marktplatz mit Renaissance-Rathaus und Dominsel mit dem mächtigen Kirchenbauwerk aus Backstein. Als internationale Messe-, Kultur- und Universitätsstadt mit pulsierendem Leben zählt heute Posen zu den wichtigsten Wirtschaftsstandorten in Polen.

Ein herzliches Dankeschön gebührt Herrn Pfarrer i.R. Dr. Gerhard Pfister für die so umsichtige Planung der Reise zusammen mit ZIK-Reisen und Alicja Wrona von Scorpion Reisen. Mal sehen, ob auch noch Mittelpolen ein Besuch abgestattet wird.



Wolfgang Steigemann

KINDERSEITE

Heimische Vögel im Garten

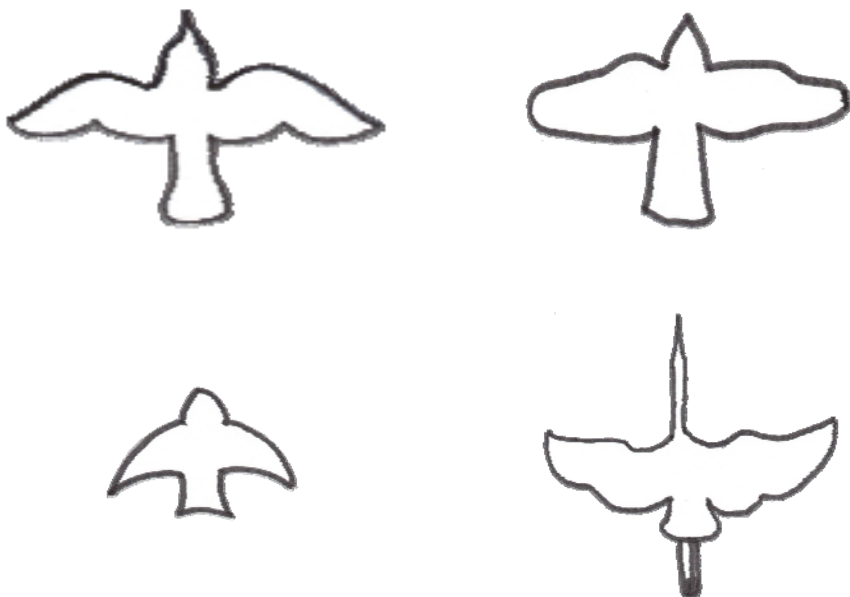
Die Vögel unter dem Himmel sehen unsere Welt ganz anders als wir. Manchmal sehen die Vögel aber auch ganz anders aus, als wenn sie auf unseren Bäumen und Wiesen sitzen: wenn wir sie am Himmel sehen und die Sonne scheint. Dann sehen wir sie manchmal nur ganz kurz, fast schwarz oder nur in Umrissen, wenn sie im Gegenlicht der Sonne über uns vorbeifliegen.

„Alle Vögel sind schon da!“ Das Lied kennst Du.

Welche von den 8 genannten sind abgebildet? Schreibe ihre Namen unter ihr Bild!

Amsel	Drossel	Fink	Star
Meise	Möwe	Storch	Kolibri

Du kannst die Bilder auch gerne ausmalen!



Jesus sagt, dass wir wie die Vögel sein sollen. Sie müssen nicht viel tun, und Gott liebt sie doch. Wir sollen frei sein wie die Vögel! Gott sorgt für sie, weil sie seine Geschöpfe sind, und genauso sorgt er für uns. Auch du bist sein liebes Geschöpf.

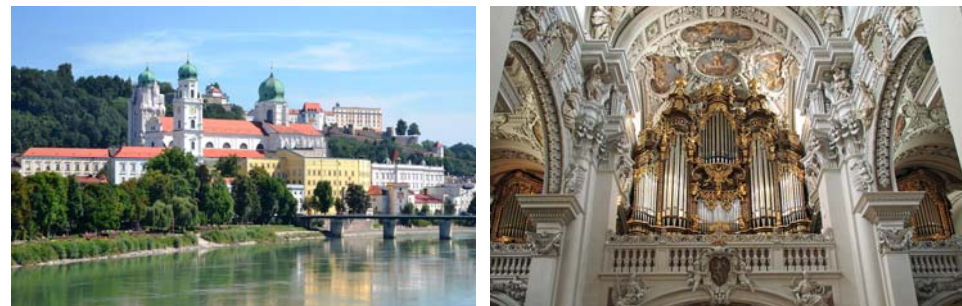
Sophie und Johannes Habdank

Familien- und Kindergottesdienste im Gottesdienstplan in der Heftmitte

Des Rätsels Lösung: Storch, Fink, Amsel, Möwe

Ökumenischer Gemeindeausflug nach Passau und Freyung am 30. September 2023

Kurz bevor die Donau Deutschland verlässt, liegt an ihrem Zusammenfluss mit Inn und Ilz die historische Dreiflüssestadt Passau, die bei Hochwasserereignissen immer wieder für Schlagzeilen sorgt. Am höchsten Punkt der Altstadt steht der Stephansdom mit



seiner weltberühmten Orgel mit knapp 18.000 Pfeifen, 233 Registern und 5 Manualen, die wir in einem kleinen Konzert zu Gehör bekommen. Nach dem Mittagessen geht es weiter nach Freyung, wo uns die diesjährige Bayerische Landesgartenschau einlädt,



„den Blick in die Ferne schweifen zu lassen und im Herzen des Bayerischen Waldes Ruhe zu finden. Erleben Sie die vielfältige Flora und Fauna dieser Region, deren Bewohner und Traditionen schon immer eng mit ihrer Landschaft verbunden waren.“

Abfahrt mit Bus um 8.00 Uhr in Aufkirchen am Kreisel vor der Schule, Rückkunft ebenda gegen 19.00 Uhr.

Näheres (inkl. Teilnahmebeitrag) bitten wir den Informationen ab Mitte Juli zu entnehmen (Website, Aushänge, Newsletter). Dann auch Anmeldung im Evang. Pfarramt.

Herzlich willkommen!

Fotos: Wikimedia, Landesgartenschau Freyung <https://www.lgs2023.de>

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Berg am Starnberger See

Gemeindezentrum und Pfarramt

Fischackerweg 10, 82335 Berg
Tel.: 08151 - 97 31 76
Fax: 08151 - 97 31 77
Mail: pfarramt.berg-ev@elkb.de
Homepage: www.berg-evangelisch.de
YouTube-Kanal: „Berg evangelisch“

Pfarrer

Johannes Habdank
Fischackerweg 8, 82335 Berg
Tel.: 08151 - 50 494, Fax: 08151 - 95 552
Mobil: 0151 - 7004 2868
Mail: johannes.habdank@elkb.de
Sprechstunde nach Vereinbarung

Prädikanten

Ralf Schenk, Tel.: 08151 - 8465
Mail: pdkschenk@evgberg.de
Peter Schickel, Tel.: 08151 - 999663
Mail: peter.schickel@elkb.de

Bankverbindung

VR-Bank Starnberg-Herrsching-Landsberg (BIC: GENODEF1STH)

Spenden: IBAN: DE11 7009 3200 0004 7129 86
auch online über www.berg-evangelisch.de

Kirchgeld: IBAN: DE55 7009 3200 0104 7129 86

Sekretärin

Cornelia Jung
Mail: pfarramt.berg-ev@elkb.de

Bürozeiten

Montag, Dienstag, Freitag,
jeweils 9.00 - 12.00 Uhr

Kirchenvorstand

Florian Gehlen (Vertrauensmann)
Tel.: 08151 - 95 742
Mail: florian.gehlen@web.de
Hanna Schenk (Stellv. Vertrauensfrau)
Tel.: 08151 - 8465
Mail: hanna.schenk@gmx.de

Musik

BergerBlechBläser, Flötenensemble, Chor
Prof. Dr. Frieder Harz
Tel.: 08151 - 50 516
Kinderchor
Angelika Gehlen
Tel.: 08151 - 97 91 93
Mail: kinderchor@evgberg.info

Diakonie

Ökumenische Kranken- und Altenpflege Aufkirchen/Berg am Starnberger See e.V.
(info@kav-berg.de, Tel. 08151 - 500 11 oder 08151 - 6500 390), VR-Bank Starnberg-Herrsching-Landsberg (BIC: GENODEF1STH), IBAN: DE48 7009 3200 0005 4127 57

Jahreslosung 2023

Genesis 16,13

„Du bist ein Gott, der mich sieht.“

Herausgeber: Evang.-Luth. Kirchengemeinde Berg, Fischackerweg 10, 82335 Berg
Redaktionsteam: Johannes Habdank (verantwortlich), Regine Habdank, Ralf Schenk, Michael Sommer, Dr. Wolfgang Steigemann (Layout und Satz)
Druck: diedruckerei.de Auflage: 1250

Der Gemeindebrief steht auf <https://www.berg-evangelisch.de>
auch digital zur Verfügung (mit Hinweisen auf Änderungen).



QR-Code zum
YouTube-Kanal
Berg evangelisch

